

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Inzigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gedruckter Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belegten: Plauderblätter, Musik, Sonntagsblätter und Schall. Landwehr.

Nr. 31

Freitag, den 7. Februar

1513

### Amliches.

#### Den Herren Katastergeometern und den Gemeindebehörden

wird mit der heutigen Post je ein Stück des Amtsblattes des R. Steuerkollegiums Nr. 2 von 1913, enthaltend eine Bekanntmachung des R. Justizministeriums vom 2. Jan. d. J., betr. die Behandlung von gemeinschaftlichen Hofräumen, Einfahrten und Grundstücken ähnlicher Art im Grundbuch, zur Beachtung mit dem Anfügen festgestellt, daß die Vorschriften in den Handrissen und Meßurkunden vom 21. Dez. 1903, A. Bl. d. St. R. S. 165, durch die vorerwähnte Bekanntmachung des Justizministeriums eine Aenderung nicht erfahren. (Zu vergl. Ed. des R. Steuerkollegiums Abt. f. direkte Steuern vom 16. Januar d. J., Amtsbl. S. 29.)

Die Herren Katastergeometer werden weiter auf den Erlaß des Steuerkollegiums vom 16. Jan. d. J., betr. die Benützung von Meßurkundenformularen mit Veränderungsanweisung, Amtsbl. S. 33, aufmerksam gemacht.

Den 6. Febr. 1913.

Kammerrell.

Eine Expeditionsstelle bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern wurde dem Kanzleihilfsarbeiter Finanzamtmann Claus dahelst unter Befreiung seines Titels übertragen.

Vom R. kath. Oberschule ist am 4. d. Mts. die ständige Lehrstelle an der kath. Volksschule in Seilkoln Dr. Saugan dem Schulamtsvorwieser Franz Bette in Unterschwandorf übertragen worden.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Febr. Die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel „Reichsversicherungsamts“. — Dazu liegt u. a. eine Resolution des Zentrums vor, die Unfallversicherung auf bestimmte Berufsgruppen auszuweiten.

Abg. Körster (Soz.) bemängelt, daß bei der Feststellung von Unfällen nicht einmal die ärztlichen Gutachten respektiert würden. Das Reichsversicherungsamts sei sehr einfach darüber hinweg.

Abg. Becker-Arnberg (Ztr.) tritt den Ausführungen des Vorredners bei, nicht aber den Angriffen auf die Versicherungsgefeße im allgemeinen. Redner wünscht, daß eine Reihe von Krankheiten als Berufskrankheiten anerkannt würden.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel „Privatversicherung“. Dann vertagt sich das Haus.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 7. Februar 1913.

**Seminar.** In den letzten Tagen und Wochen war ein geschäftiges und emsiges Treiben in den Räumen des Seminars, der Turnhalle und der Seminarschule, da die schriftliche und mündliche Dienstprüfung der ältesten Seminaristenklasse stattfand. Dazu waren in den letzten Tagen Schulrat Bracher als Prüfungskommissär und Schulrat Erb zu den Lehrproben erschienen. Der erstere sprach sich bei der Verabreichung der Böglinge anerkennend über den Ausfall der Prüfung aus und richtete herzliche und beherzigenswerte Worte an die angehenden jungen Lehrer, die nach wenigen Tagen der Erholung sofort ihre Verwendung im vaterländischen Schuldienst finden werden. Mögen sie im Segen wicken und unsrer schönen Seminarstadt ein gutes Andenken bewahren!

**Lotteriegewinn.** Bei der Ziehung der Linden-Museum-Lotterie fiel ein Gewinn von 500 A in die Kollette des Herrn Friseur Weinstein.

**Esperanto.** Umfassende Vorbereitungen werden zurzeit in Stuttgart getroffen für den großen Deutschen Esperanto-Kongress 1913. Die Fremdenverkehrsvereinigung beabsichtigt, einen größeren Esperantoführer durch Würtembergs Schönheiten herauszugeben, dessen zweiter Teil die Bedeutung unserer exportierenden Industrie, unseres Handels und Verkehrs beschreiben soll. Auch die Stadt Eßlingen ist soeben mit einem hübschen Esperantoführer herausgegeben, dessen Vertrieb dem württembergischen Esperantoinstitut übertragen wurde.

**Abu Wert des Zuckers.** Nach den Forschungen des französischen Gelehrten Chaveau werden 730 Gramm Fleisch durch 176 Gramm Zucker im Nährwert vollständig ersetzt. Dieser Umstand sollte die denkende Hausfrau veranlassen, in ihrer Küche den Zucker möglichst reichlich zu verwenden. Daß sie nur die beste Marke, den sog. Kristallzucker, verwendet, liegt in ihrem eigenen Interesse, denn

alle mehligten Sorten können nur zu leicht verfälscht sein. Um dennoch beim Einkochen sauren Obstes zu Kompotts, Suppen usw. an Zucker zu sparen, setze sie dem kochenden Obste vor dem Beifügen des notwendigen Zuckers eine Messerspitze voll doppelkohlenstoffsäures Natrium zu, wodurch die Säure des Obstes gebunden und die Hälfte des Zuckers erspart wird. Ohne diesen Zusatz verwandelt sich ein großer Teil des Zuckers in Traubenzucker und geht in dieser Form als Gähstoff verloren.

**Wittberg, 3. Febr. (Korr.)** Gestern nachmittag von 4 Uhr ab, hielt im Schwarzwaldbaal der hiesige Militär- und Veteranenverein seine jährliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch Vorstand Gottl. Weik, erstattete Kaufmann Eberhardt den Rechenschafts- und Kassenbericht, worauf Vorstand Weik namens der Versammlung für die Mithewaltung dankte. Der Verein zählt jetzt über 100 Mitglieder. Hierauf wurden die Wahlen der Vorstandschäft und Ausschußmitglieder vorgenommen und zwar durch Akklamation. Vorstand Weik hat von seiner Person abgesehen, er wurde aber trotzdem einstimmig wieder zum Vorstand gewählt. Zum Kassier wurde Kaufmann Eberhardt, zum Schriftführer und stellvertretenden Vorstand Fr. Proß und die selbigen Ausschußmitglieder Oberpräzeptor Elwert, Kaufmann Wilh. Söhle, Fr. Hegel, Joh. Dengler, und pens. Bahnwärter Karl Wiesend, je auf zwei Jahre gewählt. Ehrenvorsitz Dr. Besenmayer hielt eine Ansprache über das Wort „Mobil“, und hob dabei besonders die hohe Bedeutung der Zeppelin-Luftschiffe in einem etwaigen Kriege hervor und betonte dabei, daß selbst ein höherer französischer Offizier die Ueberlegenheit der Zeppeline gegenüber ihren Flug- und sonstigen Luftfahrzeugen anerkannte. Hierauf begann der gemütliche Teil und wurden gemeinsam patriotische Lieder gesungen. Auch diejenigen Kameraden, die Mitglieder des hiesigen Lieberkranzes sind, erfreuten die Anwesenden mit verschiedenen gut vorgetragenen Liedern. So verlief der Abend in der gemüthlichsten und edel kameradschaftlichsten Weise.

**Wittberg, 5. Febr. (Korr.)** Der im November v. J. hier gegründete Rabattverein hielt gestern abend seine erste Hauptversammlung ab. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß in der kurzen Zeit bis Jahreschluß schon sehr erfreuliche Resultate erzielt worden sind, so daß in sichere Aussicht genommen werden kann, daß bereits mit Jahreschluß 1913 ein Ueberschuß (Zins) zur Verfügung steht, der den Bestimmungen gemäß unter den im Laufe des Jahres 1913 zur Einlösung gebrachten Rabattbüchern verlost wird.

**Oberschwandorf, 7. Febr.** Seit 1. Febr. ist die ständige Lehrstelle wieder besetzt. Leider konnte der neu ernannte Lehrer nicht sogleich mit seiner Schularbeit beginnen, da die Schule am 31. Januar wegen Mafers geschlossen werden mußte. Hoffentlich ist die Krankheit im Laufe dieser Woche so eingedämmt worden, daß der Unterricht in der nächsten Woche seinen Fortgang nehmen kann.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 6. Febr.** Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat in seiner heutigen Sitzung die Prüfung der Rechnungsergebnisse für 1909/10 der Staatsministeriums und des Ministeriums des Auswärtigen, des Justizetats, eines größeren Teils des Kultetats mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Schulen und Volksschulen, des Ministeriums des Innern und des Eisenbahnetats vorgenommen. Erhebliche Beanstandungen wurden nicht erhoben. Am Samstag sollen die Resortminister zu einer Sitzung des Finanzausschusses eingeladen und um Auskunft über verschiedene Beanstandungen gebeten werden. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.

**Stuttgart, 5. Febr.** (Personalaränderungen im Finanzministerium.) Dem Vorstand des Steuerkollegiums, Abteilung für Zölle und indirekte Steuern, Präsident v. Fischer, wurde die Vorstandsstelle beim Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern und gleichzeitig der Vorsitz im Gesamtkollegium übertragen. Die Direktorstelle beim Steuerkollegium, Abteilung für Zölle und indirekte Steuern, wurde dem vortragenden Rat im Finanzministerium, Direktor v. Groß übertragen. Oberfinanzrat v. Raag wurde der Titel eines Direktors verliehen.

**Stuttgart, 5. Febr.** Die Konfirmationsfrage ist, nachdem schon der 8. Evangelischen Landesynode bei ihrer ersten Tagung im Dezember v. J. eine von Stadtpfarrer Meyer-Tübingen verfaßte Einlage zugegangen war, in der für die Konfirmation ein Parallelsformular ohne Bekenntnis- und Verpflichtungsfragen gefordert wird, neuerdings eine Einwendung von Prof. Dr. Nestle im Schwäb. Merkur wiederum erörtert worden. Neben der

Aufstellung eines Parallelsformulars wurde auch die Zulassung einer freien Katechetischen Prüfung an Stelle der Auffassung des Konfirmationsbüchleins gewünscht. Die Eingabe von Stadtpfarrer Meyer ist von 420 Geistlichen der evangelischen Landeskirche unterzeichnet worden. Andererseits hat die Nestle'sche Anregung auch verschiedene Gegenklärungen hervorgerufen. So hat eine unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Gauger hier gehaltene von etwa 220 Mitgliedern und Freunden der Evangelisch-kirchlichen Vereinigung bezüchte Versammlung nach einem Vortrag von Dekan Pregler-Böblingen eine Erklärung angenommen, in der es für bedauerlich erklärt wird, daß die erst vor 5 Jahren neu geregelte Umgestaltung der Konfirmationsordnung schon wieder verlangt wird. Weiter wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß durch die vorgeschlagene Aenderung des Konfirmationsformulars die ganze Konfirmationsfeier und auch die Ordnung des Konfirmationsunterrichts ins Wanken gebracht würde. In der Freilegung des Gebrauchs des Konfirmationsbüchleins, gegen die mit aller Entschiedenheit Einsprache erhoben werden müsse, sei ein Angriff auf die Lehr- und Gottesdienstordnung der Landeskirche zu erkennen.

**Stuttgart, 6. Febr.** Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Göbel-Heilbronn fand gestern hier eine Konferenz der Beamten- und Unterbeamtenvereine statt, die zum Körperschaftsbeamtenpensionsgesetzentwurf Stellung nahm. Nach einem Bericht von Stadtschultheiß Baur-Nürtingen wurde beschlossen, eine gemeinsame Eingabe an die Landesstände zu richten, in der die noch zum Entwurf vorhandenen Wünsche niedergelegt werden sollen. Der Konferenz wohnten auch die Landtagsabgeordneten Dr. Hartenstein, Dr. Reck, Staudenmayer und Roth-Leonberg an.

**Stuttgart, 6. Febr.** (Eine Reichspartei in Württemberg.) Die Gründung eines württembergischen Landesverbandes der Reichspartei scheint nun ernstlich verfolgt zu werden. Es ist in Stuttgart eine provisorische Geschäftsstelle der Reichspartei in Württemberg errichtet worden, bei der Freunde der Reichspartei, die sich für die Gründung eines württembergischen Landesverbandes interessieren, ihre Adressen abgeben können.

**Stuttgart, 6. Febr.** Eine gestern hier gehaltene Versammlung der Arbeiterschaft der Firma Robert Bosch hat sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen mit der Firma einverstanden erklärt und die Sperte über die Firma aufgehoben.

**Stuttgart, 5. Febr.** Eine für Metzger und Viehhändler wichtige Entscheidung ist in der letzten Zeit getroffen worden. Im August 1909 war zwischen den Viehhändlern und Metzger in Stuttgart vereinbart worden, daß die Metzger auf die Garantie beim Schlachtochthaus verzichten und eine Viehoersicherung gegründet wird, die bei Beanstandungen bei der Fleischschau Entschädigung leistet, während die Händler hierfür und als Provision an die Viehmarktsbank 50 bzw. 60 s von 100 s Kaufwert leisten. Nachdem diese Abmachung getroffen war, kamen auf einmal so viel Binneneber auf den Stuttgarter Markt, daß die Schlachtochthoersicherung die Schäden nicht tragen zu können erklärte. Sie erließ deshalb eine Bekanntmachung, daß Binneneber von der Versicherung ausgeschlossen seien und bei Beanstandung wieder an den Käufer zurückgegeben werden. Daraufhin ging die Zufuhr von Binnenebern wieder auf das frühere geringe Maß zurück. Drei Jahre lang wurde diese Gepflogenheit anerkannt, bis vor kurzem ein Händler sich dagegen wehrte, einen beanstandeten Binneneber zurückzunehmen. Der dadurch anhängig gewordene Prozeß ist nunmehr zu Ungunsten des Händlers entschieden worden.

**Tübingen, 4. Febr.** Der Faschingsherz nimmt hier von Jahr zu Jahr ab. Heute sah man nur einzelne Masken auf den Straßen. Die Hauptrolle spielten die Turner, die wie gewöhnlich durch einzelne Straßen auf den Marktplatz fuhren, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte.

**Merlingen, 6. Febr.** (Folgen einer Lüge.) Der 30jährige Tagelöhner Ernst Schöffler hatte für 700 A Acker gepachtet. Als er nach Hause kam, sagte ihm eine Nachbarin, seine Frau sei wegen dieser Pachtung ins Wasser gesprungen, weil sie zuviel Arbeit habe. Als Schöffler dies hörte, ging er auf den Speicher und hängte sich auf. Als die Nachbarn ihn fanden lebte er noch, da er eine Hand zwischen Hals und den Strick gebracht hatte. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Nachricht, daß seine Frau ins Wasser gesprungen sei, war eine Lüge.

**Kottweil, 5. Febr.** (Auf der Flucht erschossen.) Heute mittag kurz nach 12 Uhr wurde der 22 Jahre alte Zigeuner Karl Pfister von Hallwangen bei einem Nachverfolgungsjagd auf dem Rückweg vom Landgericht nach dem Amtsgerichtsgefängnis machte, auf der Straße von dem i. transportierenden Landjäger erschossen. Der Zigeuner war wegen Diebstahls u. a. in Untersuchungshaft. Der Land-

ausen

federn,

ren,

zügen

aren

Preislagen.

kauf.

1913,

en VIII., IX., X. und

kauft:

holz

10. d. M., mittags

Eröffnung derselben

Gemeinderat.

en

erwege nachstehendes



90,69 Festm.

III., 10,64 IV.,

153,31 Festm.

IL., 18,03 IV.,

Klasse.

ganzen und Zehntels-

Februar

Schultheißenamt ein-

Waldmeister Bürkte

Gemeinderat.

lein vorrätig bei

Nagold.

rgomer

Knabe

ulbildung, der Lust hat,

werbe zu erlernen, findet

hen Ausbildung eine

ceister Gespeler.



Jäger rief dem Fliehenden dreimal zu, er solle halten, sonst schreie er, und gab dann drei Schüsse aus dem Revolver auf ihn ab, von denen einer traf und den sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Spaichingen, 6. Febr. (Schwerer Unfall.)** Am Fastnachdienstag sprang in der hiesigen Festhalle ein junger Bursche im Uebermut auf seine als Kellnerin bedienstete Schwester zu. Das Mädchen kam zu Fall und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Es dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Von neuen Maßnahmen von Arbeitgebern,** den Genuß alkoholischer Getränke durch billige Erfrischungsgetränke zu vermindern, und guten Erfolgen damit wissen die Jahresberichte der württembergischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1911 unter anderem zu berichten: Die Firma Junghans A.-G., Uhrenfabrik in Schramberg, schuf eine Einrichtung zur billigen Abgabe von Limonade und Sodawasser, welche sich außerordentlich regen Zuspruchs erfreut. In der Pulverfabrik Kottweil wurden Automaten zur Abgabe von Limonade sowie eine Einrichtung zur Herstellung von Brause-Limonade angebracht. Bei letzterer schwankt der tägliche Verbrauch zwischen 300 und 400 Flaschen, die zu sehr niedrigem Preis abgegeben werden. Bei annähernd gleicher Arbeiterzahl hat der Gesamtverbrauch an Bier im Jahr 1911 gegenüber dem Vorjahr um etwa 30000 l, d. h. rund 10%, abgenommen, überdies hat sich ein stärkerer Bedarf an Suppe und Kaffee ergeben. „Die Nützlichkeitbestrebungen sinden übrigens da und dort noch keinen Boden; ob dies mehr auf ablehnendes Verhalten von Arbeitgebern oder auf Arbeitsmangel oder auf andere Gründe zurückzuführen ist, mag dahingestellt bleiben.“ (Bericht aus dem 2. Bezirk.)

— Aus dem 3. und 4. Bezirk wird berichtet: Die Zahl der Betriebe, in welchen den Arbeitern namentlich während der heißen Monate Gelegenheit geboten ist, sich billige Getränke (Sodawasser und Limonade) zu verschaffen, ist im Zunehmen begriffen. Eine Firma hat für ihre mit den Frühjahren eintreffenden auswärtigen Arbeiter die Abgabe von einer Tasse Kaffee mit Milch neu eingeführt. Die Arbeiter können sich dabei bis zum Beginn der Arbeit im erwärmten und befeuchteten Speisesaal aufhalten. Die Herstellung und billige Abgabe von Limonaden wurde z. B. neu eingeführt von der Zuckerfabrik Müllingen und der Firma E. Jahn, Dessfabrik in Heilbronn. Bei der Firma J. M. Voith, Maschinenfabrik und Eisengiesserei in Heidenheim, ist neben der Abgabe von Limonaden auch der Verbrauch an Kaffee und Tee gestiegen. Um die jugendlichen Arbeiter an alkoholfreie Getränke zu gewöhnen, wird diesen während der Vor- und Nachmittagspause Winters Tee und Sommers Limonade verabreicht. Diefelbe Vergünstigung genießen im Sommer alle Feuerarbeiter. Dr. F.

### Gerichtssaal.

**Tübingen, 5. Febr.** Mit einer Stimme Mehrheit haben die Geschworenen den der Brandstiftung angeklagten verheirateten Wagnermeister Ernst Wilhelm König von Döbel als nicht schuldig erkannt, worauf er freigesprochen wurde. Die Anklage ging dahin, daß König am 12. Nov. sein Wohnhaus vorsätzlich in Brand gesteckt habe. Zahlreiche Indizien sprachen für seine Schuld, aber die Zeugenausagen waren gegenüber der Voruntersuchung sehr zurückhaltend.

**Tübingen, 5. Febr. (Ausführlicher Bericht.)** Anklagesache gegen Ludwig Barth, verh. Tagelöhner in Ergenzingen, gebürtig von Voltringen, wegen schweren Straftatens, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung. Der wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte steht unter Anklage: er habe in der Nacht vom Sonntag 15. auf 16. Dez. nachts 12 Uhr auf der Landstraße, die von Ergenzingen nach Voltringen führt, den Holzhändler Gallus Kaupp von Voltringen, 55 J. alt, an den er sich herangeschlichen hatte, mit dem Ruf „Geld her oder ich schlag dich tot“ niederschlagen und vollständig ausgeplündert zu haben, besonders die Uhr und einen Geldbeutel mit 70 M Inhalt. Er kniete auf den Niedergeworfenen, gab ihm Faustschläge auf Kopf, Augen und Brust und besonders auf dessen rechten Arm, der den Geldbeutel zuerst festhielt. Er hieb auf ihn ein, bis er bewusstlos war. In Voltringen am nächsten Tag festgenommen, zerstückelte er ein Fenster im Gefängnis. Er bedrohte den Polizeidiener: wenn ihr mich nicht gehen laßt, ist noch einer hin, es kommt auf einen nicht an, und schlug alles zusammen. — Nach dem Militärdienst arbeitete der Angeklagte, in Voltringen wohnend, als Tagelöhner in Tübingen und heiratete Juli 1911 (Vater eines Kindes). Am Sonntag 15. Dez. hatte er bis 10 Uhr abends in der „Traube“ zu Ergenzingen Regel aufgesetzt und angeblich 1.50 M verdient, wovon er seiner Frau 5 M gab, als er am andern Tag fortrug. Von der Regelbahn ging er um 10 Uhr in die Wirtschaft hinauf und legte: Gallus, zahle einen Schnaps! Dann habe er mit Gallus K. gezecht bei Schnaps, Wein und Bier, 15 Glas zusammen. Zum Polizeidiener soll er gesagt haben: er gehe dem Gallus nach und oehau ihn, weil er ihn einen Lausbuben gehalten habe. Angeklagter behauptet, er habe auf Rat des Wirts den betrunkenen Gallus K. hinunter bringen müssen und er habe die im Straßengraben angeblich gefundenen Gegenstände, Uhr, Messer, Zwickel, dem Gallus wieder zurückbringen wollen, ihn aber nicht mehr gesehen, was offenbar unwahr ist, wie seine übrige Darstellung. Vielmehr hat er 1 Kilometer von Ergenzingen entfernt, den Gallus in den Straßengraben geworfen und ihn, der sagte: laß mich gehen, völlig ausgeraubt. Andern Tags wollte er angeblich eine Rechnung bei Müller Kienzie mit 41 M bezahlen und habe das erparte, zurückgelegte Geld seiner Frau mitgenommen (85 M von einem Grundstück derselben her, wahrscheinlich aber das Geld des Gallus). Im Hirsch

zu Tübingen ließ er ein Goldstück wechseln, in Voltringen hatte er noch 48 M. Ueberall in den Wirtschaften, auch in Pfäffingen (Bahnhofswirtschaft) hielt er die Gäste frei, so daß diese sich fragten: woher denn der sein Geld habe. Inzwischen hatte sich der Verdacht, den nächsten Straftatens begangen zu haben, auf den Angeklagten gelenkt und er wurde abends in Voltringen festgenommen. 2 Uhren, 2 Taschenuhren, 1 Geldbeutel mit 48 M wurden ihm dabei abgenommen. Der Traubenwirt bezeugt: Gallus habe sich von Barth zuerst nicht begleiten lassen wollen, weil dieser so tief in seinen Geldbeutel hineingesehen habe. Kaupp sei angetrunken gewesen und benehme sich dann oft etwas ungeschickt. (Den Angeklagten, welcher aus der Wirtschaft fort wollte, hat Gallus wiederholt zurückgehalten und zum Weitertrinken einiger Schnäpse und Weins aufgefordert.) Zeuge Gallus Kaupp, der Beraubte, ist am 15. Dez auf den Geldreizung fortgegangen nach Ergenzingen und Döbelbrunn, wo er 109 M einzog. Nachmittags zurückgekommen nach Ergenzingen, besuchte er den Hirsch, wo er ein Zehnmarkstück wechseln ließ, die Krone und um 9 Uhr die Traube, wo der ihm vorher unbekannt Barth ihm frisch dorgekommen sei. Zeuge K. hatte bei sich eine elektrische Tischlampe, 1 Messer, 1 Uhr mit Kette, 2 Geldbeutel (68 M Inhalt), 1 Flasche Wein und Würste, die ihm nachher fehlten. Vorher seien ihm drei Leute begegnet auf dem Heimweg, die er gegrüßt habe. In der Dunkelheit der Landstraße sei er dann plötzlich von einem Angreifer in die rechte Seite des Straßengraben hineingeworfen worden, mit dem Ruf: Geld her oder kaput mußst sein; der Angriff sei zweimal wiederholt worden. Er habe geschrien: Laß mich gehen, ich habe ein Weib und sechs Kinder. Zuerst habe er den einen leeren, dann auch den andern Geldbeutel ihm abgenommen. („Das ist nicht der richtige“, habe er gesagt vom ersten.) Eine Zeitlang war er bewusstlos, dann kam der Angreifer ein drittesmal und gab ihm einzelne wertlosere Sachen zurück. Gegen 3 Uhr kam Zeuge heim. Erkant hat er den Barth nicht und dachte zuerst an zwei Angreifer wegen der Schläge. Vier Wochen war er erwerbsunfähig. Der Anklage gibt zu, gesagt zu haben: Lebt auch noch, Gallus? sonst verlaßt er, abzuschwächen. Der Sachverständige, Dr. Hahn, Arzt in Eutingen, bestätigt die Angaben des Zeugen Kaupp und schildert dessen Wunden, die von roher und brutaler Gewalttätigkeit, von zahlreichen Faustschlägen und ihrer öfteren Wiederholung zeugen. Bedenklich war die Verwundung am Auge. Der Zweck war, den Ueberfallenen hilflos zu machen, denn zum Haß lag kein Grund vor. Nach der wohl möglichen Bewußtlosigkeit des Kaupp konnte das Erinnerungsbild wieder deutlich in ihm werden. In nächstem Zustand sei Gallus gutmütig, betrunken könne er aber sehr ungemütlich werden. Der Schuttheiß sagt aus: Durch sein Trinken habe Kaupp an Achtung verloren. An die gesprochenen Worte erinnere er sich derselbe am andern Tag wieder. Im Straßengraben sei Kaupp schon öfters gelegen. — Der Polizeidiener hat den Barth gewarnt, er soll den Gallus in Ruhe lassen, der oft nicht recht sei, wenn er getrunken habe. Das Urteil lautete auf 6 Jahre 15 Tage Zuchthaus, wovon 1 Monat 15 Tage Untersuchungshaft abgehen.

**Tübingen, 6. Febr. (Schwurgericht.)** Anklagesache gegen den 30jähr. Gustav Gottlieb Psrommer von Leinach wegen Brandstiftung. Derselbe wurde am 29. Juli aus seiner Haft entlassen und erzählt, es sei ihm seitdem schlecht gegangen, überall habe man ihn ohne Grund wieder aus einer Stellung entlassen, im Elsaß, in der Pfalz wo er gearbeitet, (vermutlich wegen seines Bruders), dadurch sei er ganz verwehrt im Kopf gewesen, weil ihn die Leute so bumm angeguckt haben. Eine Helmat hat er nicht mehr. Dabei hat er ein freistehendes „Heuschäbelle“ bei Sonnenhardt am 29. Januar angezündet samt 200 Jtr. Heu. Er stellte sich dann auf dem Amtsgericht in Calw, wo wieder aufgehoben zu werden und ein Unterkommen zu finden. Die Schauer gehörte dem Holzhauser Niehomer. Das Gebäude ist 360 M, die Fahnhis 185 M, das Heu 600 M wert, durch Versicherung gedeckt. Der Schuttheiß von Leinach gibt Auskunft über Psrommer, der häßlich und einseitig im Dienst sei, worauf der Angeklagte sagt, wenn er Arbeit habe sei er nicht häßlich, aber er habe keine. Alle vier Psrommer, von denen er der schlimmste sei, (was der Angeklagte ironisch bejaht) sind psychopathisch und moralisch minderwertig. Der Vorkhende hebt hervor, daß sich vor Gericht der Angeklagte das letztemal musterhaft benommen habe. Zweifel an seiner strafrechtlichen Verantwortung sind nicht ausgesprochen worden. Die Frage nach mildernden Umständen bejahte auch die Staatsanwaltschaft, sofern ihm die volle Einsicht fehle und unter seinem Bruder lit, unter einem Druck jedenfalls stand. Die Geschworenen bejahten beide Fragen. Urteil 2 Jahre Gefängnis.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 6. Febr.** Die gestern an den Bundesrat gegangene neue deutsche Heeresvorlage fordert einsehr. der Bedürfnisse für die Luftflotte 125 Millionen Mark.

**Berlin, 6. Febr.** In einer Konferenz der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern wurden auch die Schweineerzeugnisse zu festen Preisen an die Städte verhandelt.

**Berlin, 6. Febr.** Der strengen Kälte der Vormoche ist eine geradezu frühlingshafte Wärme gefolgt. Um die Mittagzeit stieg das Thermometer fast auf 10 Grad.

**Berlin, 6. Febr.** Durch die infolge der plötzlichen Temperaturwechsel eingetretene rapide Schneeschmelze ist besonders Westdeutschland von der Gefahr des Hochwassers bedroht. In den Hochgebirgen Norwegens hat ein gewal-

tiger Schneesturm seit gestern den Verkehr vollkommen unterbrochen.

**Pforzheim, 5. Febr.** Gestern früh, wahrscheinlich zwischen 8 und 9 Uhr, hat, wie schon kurz gemeldet, der Kaufmann und frühere würt. Finanzpraktikant Fritz Ohr, der seit Anfang vorigen Jahres hier ein möbliertes Zimmer bewohnt, seine Geliebte, die Kontoristin Johanna Kraus, die sich in anderen Umständen befand, getötet, indem er ihr mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Es scheint das im Einverständnis mit dem Mädchen geschehen und ein Doppelselbstmord geplant gewesen zu sein. Ohr selbst verletzte sich aber nur leicht an der Hand. Die Logiswirtin fand nach 9 Uhr heute vormittag das Mädchen leblos auf dem Bette liegen. Ohr verband sich seine Wunde notdürftig und ging auf das Bezirksamt, wo er Anzeige erstattete. Er wurde festgenommen und ins Krankenhaus verbracht. Der etwa 26 Jahre alte Ohr, der aus Wildenstein in Württemberg stammt, ist der Sohn wohlhabender Bauernleute. Das Mädchen ist die Tochter eines ehemals wohlhabenden Gmünder Fabrikanten, der vor einigen Jahren hieher zog, und jetzt in Rußland tätig ist. Daß Ohr das Mädchen nicht heiraten wollte und daß die Mutter sich von ihrer Tochter losgesagt hatte, scheint beide zu der Verzweiflungstat geführt zu haben.

**Von der badischen Grenze, 6. Febr.** Durch die Eingemeindung von Dillweihen auf 1. Jan. ist die Stadt Pforzheim um ein neues Gebiet von über 5000 Einwohnern vergrößert worden. Die Stadt, die jetzt über 80000 Einwohner zählt, nimmt eine ganz bedeutende Entwicklung, deren Wirkung auch auf die benachbarten würt. Grenzorte im Nagold- und Enzthal übergrift. Das durch die Eingemeindung von Dillweihen genommene Baugelände umfaßt etwa 300 Hektar. Die Entwässerung für sämtliche neuen durch die Eingemeindung genommene Baugelände wurden im Auftrag der Stadt Pforzheim durch das Ingenieur- und Vermessungsbüro von A. Linke und Pape in Schramberg und Pforzheim gefertigt.

**Pforzheim, 6. Febr.** Der seit wenigen Tagen abgängige Forstwart Jakob Kellner von Eutingen ist, obwohl die Enz und der anstoßende Wald durstet wurden, noch nicht gefunden worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zwei Personen den kräftigen Mann ins Wasser gestochen haben. An einem benachbarten Zaun fand man 2 Ratten abgerissen, von denen eine zerbrochen am Boden lag.

**Singen a. N., 5. Febr.** Der Konstanzer Kolonialer Schlegel wird an Oheim hier einen Flugtag veranstalten.

**Von der Aler, 5. Febr. (Raubmord.)** Im Hauener Wald fand der bayerische Landtagsabgeordnete Lang bei einem Spaziergang, von seinem Hunde aufmerksam gemacht, eine im Gesicht schrecklich verstümmelte Leiche. Auch Brust und Hals weisen Schuß- und Stichwunden auf. Die Taschen waren ihres Inhalts beraubt. Es liegt Raubmord vor, der Tote wurde nicht erkannt. Die Memminger Behörden sind benachrichtigt.

**Straßburg, 6. Febr. (Landtag.)** Bei den Verhandlungen über das Beamtenbesoldungsgesetz wurden die Klassen 1—39 ohne nennenswerte Einwände zunächst nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Klasse 40, in die die höchsten Beamten eingereiht sind, ebenfalls mit großer Mehrheit nach den Kommissionsbeschlüssen. Staatssekretär Frh. Jörn von Bulow erklärte dazu, daß die Regierung sich vorbehaltlich, ihren Standpunkt durch alle Instanzen zu vertreten.

**München, 5. Febr.** In der Fröhe des Ashermittwoch hat hier ein junges Liebespaar den Tod gesucht. Der Fähnrich Kornhammer vom 9. Infanterieregiment in Würzburg und die Tochter eines Münchener Fabrikanten schrien gegen 6 Uhr mit einem Vorortzug nach Großhesselohe und sprangen, sich eng umschlungen haltend, von der hohen Eisenbahnbrücke in die Isar. Der Fähnrich war sofort tot. Das Mädchen, das noch das Festungskostüm einer Pierrette trug, wurde bei vollem Bewußtsein, doch schwer verletzt ins Krankenhaus nach München verbracht, wo es bald starb.

### Falsche Mobilmachung in Straßburg.

Die „Straßburger Post“ entwirft eine lebhaftige Schilderung von der eiligen Alarmierung und den gespannten Erwartungen auf dem von der ausgerückten Garnison angefüllten Exerzierplatz. „Alles wartet auf den Augenblick, da der kaiserliche Kraftwagen auf dem Platz erscheinen soll. Die Sache wird bedenklich, man kennt die kaiserliche Pünktlichkeit. Der Platz ist kreisch, denn der kais. Vater sollte doch nach Römberg zu den dortigen Festtagen fahren. Einmal ums andere rattert das Auto zur Neuböser Post. War das Telegramm echt oder das ganze ein Bluff? Wieder kehrt das Auto zurück, es gibt eine Bewegung — der kais. Statthalter fährt in die Stadt zurück, der Polizeipräsident folgt. Es war also ein Bluff! Aber der Parademarsch beginnt vor dem kommandierenden General. Vom Platz hinweg geht es sofort zur Kaserne, nur die Stabsoffiziere bleiben zur „Kritik“. Und durch die Polizeipatrulle drängt sich eine schier unüberschaubare Menge zur Stadt — rechts kommen die letzten Kompagnien von den Außenforts eben an, um auch noch an der Parade teilzunehmen. Endlich gegen 3 Uhr ist Parade beendet und Kritik zu Ende und mit klingendem Spiel bringt eine Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 27 die Fahnen wieder zum Generalkommando zurück. Die Aufregung des Tages ist vorüber. Die Fahnen werden eingehogen; nur an den Aushängen der Zeltungen drängt sich noch das Publikum.“ — Zum Schluß erinnert das Blatt an die wirkliche überfallende Alarmierung der Straßburger Garnison durch den Kaiser am 11. Januar 1893. Damals traf der Kaiser um 12 Uhr 40 Min. mittags gänzlich unermutet im Sonder-

zug in Straßburg auf das Schloß, hatte der Kaiser keine Personenzug, keine wurden so mit seinem wozu ein Führer bei zur Zeit C. loffstein, m.

Die hat keine hochgehenden normal Be entfernt ba hochgehend vertrauten Wolter tel mehr ist: C nur dort, dort erste Berichte die der Biltge fragt man Wolter gef lich? Ld bessere Di verfügl, a lheres zu slichkeiten Das zwing Wege gefu zu treffen, möglich m für solche lich macher

Bar heute spo Straßburg „Der Wig mit den I den Vorfa schen, da zu setzen, lichen Pr 60 000 la brüht.“

Rd heute vorr Posen abg sind milie nach Dan r D eingehend des Schö die von der Kapel Schloßes Kaiser, o bahnhof Rldreise

Rd meldete g spende vo Juli 1912 Der Kaisr Stiftung

Fra aing von Telegram Da nächste od Bestellung nach Gre r E Spitzberg von dem nehmen.

r B juges, in Eglitzerg Ungarisch zug, dem auf offen zug, in Laßzug leichten Z hielten, s im Schre idliche S Sonst w Bremser Heiger un kontrollier Prinz un sehten die



berkehrt vollkommen  
wahrscheinlich zwischen  
Edel, der Kaufmann  
Ohr, der seit An-  
s Zimmer bewohnt.  
Kraus, die sich in  
m er ihr mit einem  
scheint das im Ein-  
und ein Doppel-  
Ohr selbst verlegt  
Die Logiswirtin fand  
den leblos auf dem  
e Wunde notdürftig  
er Anzeige ersattete,  
ankenhause verbracht.  
Wildenstein in Wä-  
abender Bauersleute.  
ermals wohlhabenden  
Jahren hieher zog,  
Ohr das Mädchen  
unter sich von ihrer  
der Verzweiflungstat

zug in Straßburg ein. Selbst seine Umgebung hatte von  
der Abfahrt erst erfahren, als der kais. Zug in Appenweier  
auf das Straßburger Geleise übergeführt wurde. In Rehl  
hatte der Hofzug den um 12 Uhr 32 Min. ankommenden  
Personenzug überholt, der Bahnhofsvorsteher erhielt den Be-  
fehl, keine Meldung nach Straßburg zu geben. Hier  
wurden sofort die Verbe ausgeladen und der Kaiser ritt  
mit seinem diensttuenden Flügeladjutanten zur Hauptwache,  
wozu ein gerade des Weges kommender Einjähriger als  
Führer befohlen wurde. — Gouverneur von Straßburg ist  
zur Zeit General der Inf. Fehr. Wilhelm von und zu Eg-  
loffstein, vorher Kommandeur der 20. Division (Hannover).  
Die „Frkf. Ztg.“ schreibt dazu:  
Walters lag im Streite mit dem Militärskus. Er  
hat keinen Spoh machen, sondern sich rächen und der auf-  
strebenden Welt zeigen wollen, daß er, der als geistig nicht  
normal Befundene, den man aus seiner militärischen Stellung  
entfernt hatte, doch geschick genug sei, den klugen, geistig  
hochstehenden, mit allen Einzelheiten des militärischen Dienstes  
vertrauten Stellen ein Schnippen zu schlagen. August  
Walter triumphiert; sein Wahnsinn hatte Methode und was  
mehr ist: Erfolg. Man lacht heute in Straßburg, und nicht  
nur dort, über den gelungenen Streich; gestern nahm man's  
dort ernst, wie die Abgehungen von Sparquithaben und  
Berichte über erste Kriegsbesorgnisse, die in einem Teil  
der Bürgerschaft laut wurden, erkennen lassen. Aber — so  
leicht man sich — ist das, was gestern einem Manne wie  
Walter gelang, nicht noch in viel raffinierterer Weise mög-  
lich? Läßt sich nicht denken, daß jemand, der über noch  
bessere Hilfsmittel, über intimere Kenntnis aller Formalien  
verfügt, als Walters sie anscheinend besaß, noch Bedenk-  
licheres zu Stande bringt? Liegt nicht, wenn solche Mög-  
lichkeiten bestehen, im Ernstfalle eine große Gefahr vor?  
Das zwingt von selbst zu der Erwägung, daß Mittel und  
Wege gefunden werden müssen, Sicherheitsvorkehrungen  
zu treffen, die Vorherrschaft, wie das gestrige einfach um-  
möglich machen. Schon die Einführung von Chiffre-Depeschen  
für solche militärischen Befehle würde es Unbefugten unmög-  
lich machen, Mißbrauch zu treiben.  
Paris, 6. Febr. Die Pariser Blätter veröffentlichen  
heute spaltenlange Artikel über den falschen Alarm in  
Straßburg. Der Artikel des „Matin“ trägt den Titel  
„Der Witz ist gut!“ Das Blatt schließt seine Ausführungen  
mit den Worten: „Heute abend lacht ganz Elß über  
den Vorfall und morgen wird die ganze Welt darüber  
lachen, daß es gelungen ist, eine ganze Stadt in Aufregung  
zu setzen, 30 Generäle, einen Statthalter und einen kaiser-  
lichen Prinzen in Bewegung zu bringen und außerdem  
60 000 kostbare Krüger, mit welchen Deutschland sich so  
brüftet.“  
Der Kaiser in Königsberg.  
Königsberg, 6. Febr. Der Kaiser ist mit Erfolg  
heute vormittag 8 Uhr 50 Min. mittels Sonderzuges nach  
Posen abgereist. Der Kronprinz und die Kronprinzessin  
sind mittels sehr prächtigen Schnellzuges 9 Uhr 13 Min.  
nach Danzig abgefahren.  
r Posen, 6. Febr. Im Schloß besichtigte der Kaiser  
eingehend unter Führung des Professors Detkm-Berlin,  
des Schöpfers der Elisabeth-Kemener auf der Wartburg,  
die von ihm hergestellte wunderbare Mooskalkschmückung  
der Kapelle. Den Tee nahm der Kaiser im Kreise des  
Schlosses in seinem Kessel ein. Nach dem Tee fuhr der  
Kaiser, vom Publikum lebhaft begrüßt, nach dem Haupt-  
bahnhof und trat um 6.15 Uhr mittels Sonderzuges die  
Rückreise nach Berlin an.  
Die Veteranenpende für 1913.  
Königsberg, 6. Febr. Oberpräsident v. Windheim  
meldete gestern dem Kaiser das Ergebnis der Veteranen-  
pende von 1913. Die Sammlungen dazu begannen im  
Juli 1912 und betragen am 5. Febr. 1913 329 000 M.  
Der Kaiser sprach seine Zufriedenheit darüber aus. Die  
Stiftung wird demnächst ins Werk gesetzt werden.  
Die Spitzbergen Expedition.  
Frankfurt, 6. Febr. Dem Frankfurter Hilfskomitee  
ging von der Adrenabau von Kapitän Ritscher folgendes  
Telegramm zu:  
Da Transatlantik niedergebrannt seit acht Tagen, ist für  
nächste acht Tage Sendung von Telegrammen ausgeschlossen.  
Bestellung dieses Telegramms nur durch zufällige Expedition  
nach Green Harbour möglich. Kapitän Ritscher.  
r Berlin, 6. Febr. Zur Rettung der gefährdeten  
Spitzbergexpedition wird Kapitän Berg die Führung der  
von dem deutschen Hilfskomitee geplanten Expedition über-  
nehmen.  
Ausland  
r Budapest, 5. Febr. Der Zusammenstoß des Schnell-  
zuges, in dem sich Prinz Eitel Friedrich befand, mit einem  
Eilgüterzug ereignete sich einem offiziellen Communiqué der  
Ungarischen Staatsbahn zufolge dadurch, daß der Eilgüter-  
zug, dem ein Licht an der Lokomotive ausgegangen war,  
auf offener Strecke angehalten wurde und daß der Schnell-  
zug, in dem sich Prinz Eitel Friedrich befand, in diesen  
Lichtzug hineinfuhr. Der Zusammenstoß brachte die zwei  
letzten Zisternenzüge des Güterzuges, die Petroleum ent-  
hielten, zur Explosion. Die Passagiere des Güterzuges sprangen  
im Schrecken aus den Wägen. Einer von ihnen zog sich  
schwere Verletzungen zu, zwei andere leichte Verletzungen.  
Sonst wurde unter den Reisenden niemand verletzt. Ein  
Bremsen des Güterzuges ist gestorben. Der Führer und der  
Heizer und der auf der Maschine befindliche Lokomotiv-  
kontrollant des Güterzuges erlitten schwere Brandwunden. Der  
Prinz und sein Gefolge blieben vollständig unversehrt und  
setzten die Fahrt mit dem Eilzug 60 von Mediasch aus fort.

Budapest, 6. Febr. Prinz Eitel Friedrich ist heute  
um 2.20 Uhr nach Berlin abgereist.  
r Haag, 6. Febr. Infolge der Wiederaufnahme des  
Krieges auf dem Balkan wird der niederländische Kreuzer  
Kortenaar in Smyrna bleiben.  
r Paris, 6. Febr. Die Kammer setzte die Beratung  
über den Budgetposten „Pulver“ fort. General Gaudin,  
Direktor der Pulverfabrikation, erklärte als Regierung-  
kommissar, es sei eine beträchtliche Menge untauglich ge-  
wordenen Pulvers notwendig, um eine Explosion hervorzu-  
zurufen. Einige Körner genügen nicht. (Beifall.) Marine-  
minister Baudin schloß sich dem allgemeinen Widerspruch  
gegen das Verderben des neuen Pulvers an. Er setzte  
auseinander, welche Verbesserungen vorgenommen worden  
seien, um Explosionen zu vermeiden und wies namentlich  
hin auf die bereits bei allen Panzerschiffen des ersten Ge-  
schwaders eingeführten Kühlungen der Kammer und auf die  
zur Vermeidung von Schlegelfällen getroffenen Sicherheits-  
maßnahmen. Die Regieung werde die bereits von der  
vorigen Regierung vorbereitete Vorlage aufrecht erhalten,  
durch die die Privatindustrie ermächtigt werden soll, Pulver  
für die Ausfuhr herzustellen, denn die Privatindustrie solle  
die staatliche Industrie, die das Monopol aufrecht erhalte,  
regulieren und anregen. (Beifall.) Darauf wurde die Sit-  
zung geschlossen.  
r London, 6. Jan. (Unterhaus.) Die Bill über  
die Trennung von Kirche und Staat in Wales ist in dritter  
Lesung mit 347 gegen 240 Stimmen angenommen worden.  
Die Bill geht sofort an das Oberhaus, das sie sicher in  
der nächsten Woche ablehnen wird.  
Bukarest, 5. Febr. Die Anwesenheit des Prinzen  
Eitel Friedrich und seiner Begleitung hat hier den besten  
Eindruck zurückgelassen. Man erkennt an, daß sowohl die  
selbst für Souveräne ungewöhnlich hohe Ordensauszeich-  
nung des Prinzen an den Prinzen und die beim Galadiner  
gehaltenen Reden, die Zusammenkunft der Begleitung des  
Prinzen, der ein Generaladjutant des Kaisers angehört.  
Ueber den Rahmen dessen hinausging, was von Seiten  
eines Poten bei Prinzenaufen üblich ist, und sieht hierin  
einen neuerlichen Beweis der freundschaftlichen Beziehungen  
nicht nur zwischen den Herrscherhäusern, sondern auch zwi-  
schen den Völkern, was von dem rumänischen Volk im  
gegenwärtigen Augenblick hoch eingeschätzt wird.  
Erdbeben im Panamakanal.  
New York, 5. Febr. Einer Meldung des „New-York  
Herald“ zufolge ereignete sich am 16. Januar und in der  
Nacht zum 19. große Erdbeben im Panamakanal, die beide Ufer in ernste Gefahr bringen.  
Man befürchtet neue Risse, die etwa 125 000 Kubik-  
meter Erde in die See bringen und den Kanal verschütten  
würden. Bisher waren keine Verluste an Menschenleben  
zu beklagen.  
Der Balkankrieg.  
Konstantinopel, 7. Febr. Amlich wird über die  
Kämpfe vom 4. d. M. auf Gallipoli gemeldet: Der Feind,  
der mit einem Teil seiner Streitkräfte im Gelände von  
Gallipoli steht, hat mehrere Regimenter von Kavallerie gegen  
den Ramak, wo eine türk. Abteilung stand, vorgeschoben.  
Es kam zu einem Kampf, der bis zum Abend dauerte und  
zu unseren Gunsten gendete hat. Mit dem Einbruch der  
Nacht zogen sich unsere Truppen gemäß den vorher gegebenen  
Befehlen auf Bulair zurück, zum großen Teil, ohne daß  
sie der Feind verfolgen konnte. (Dies bestätigt die bulg.  
Nachricht.) Eine andere feindliche Abteilung rückte gegen  
Nymphaio an Maramarameer vor und besetzte den Ort,  
der nur von einigen Gendarmen besetzt war. Die Kor-  
vette „Cahaj“ lagte den in der Richtung auf Scharok vor-  
dringenden feindlichen Streitkräften ernstliche Verluste zu.  
Der Feind konnte über Kamilo hinaus nicht vorrücken.  
Konstantinopel, 5. Febr. Die Bulgaren, die bisher  
nur die Festung angegriffen, bombardieren auch seit heute  
die Stadt Adrianopel. Unter deren Bevölkerung herrscht  
eine fürchterliche Panik.  
Sofia, 5. Febr. Die Regierung beschloß, das Ansuchen  
der Adrianopeler Konsula wegen freien Abzuges oder be-  
sonderer Zufluchtsorte für ihre Kolonien abzuweisen.  
Sofia, 5. Febr. General Sawow richtete an die  
Armee einen neuen Tagesbefehl, in dem er erklärt, daß  
die Türken durch die Art, mit der sie die Verhandlungen  
führten, beweisen hätten, daß sie nur Zeit gewinnen wollten.  
Aber sie hätten sich sehr geäußert, denn diese Zeit sei von  
Bulgarien dazu benutzt worden, Streitkräfte aus Mazedonien  
und aus Nordbulgarien, die nicht an den großen Kämpfen  
in Thrazien teilgenommen hätten, zu konzentrieren und die  
Truppen reichlich mit Lebensmitteln und Munition zu ver-  
sorgen. „Wir sind jetzt vollkommen bereit“, so erklärt der  
Tagesbefehl, bereiter als vor der Kriegserklärung, den  
Widerstand des Feindes endgültig zu brechen. Wir müssen  
ihn von neuem niedermettern und seine in Eile zusamen-  
gezogenen Horden, denen jegliche Vorgesetzung fehlt, zer-  
streuen, den Feind zu Boden zu werfen und dann auf dem  
Schlachtfeld ihm die Friedensbedingungen diktiert. Die  
Türken müssen über das Meer gejagt werden!  
Sofia, 6. Febr. Bei Tschataldscha haben die Bul-  
garen ein vorgeschobenes türkisches Fort genommen.  
Sofia, 6. Febr. Die türkische Besatzung von Adria-  
nopel versuchte einen Ausfall, wurde aber zurückgeschlagen.  
Es verlautet, daß die Bulgaren über 1000 Gefangene  
machten. In der Stadt Adrianopel brach Feuer aus, das  
von Mustafa Pasha aus sichtbar war. Ebenso ist eine  
heftige Schlacht bei Gallipoli entbrannt, die Türken sollen

eine Niederlage erlitten haben. Bei Tschataldscha wird an-  
geblich nicht gekämpft.  
Ein bulgarischer Sieg.  
Sofia, 6. Febr. Die türkische Armee vor der Halb-  
insel Gallipoli ist gestern von bulgarischen Truppen südlich  
vom Fuß Ramak geschlagen worden, und hat sich, von  
den Bulgaren verfolgt, in größter Unordnung auf Bulair  
zurückgezogen. Durch diesen Erfolg ist fast die ganze Küste  
des Marmarameers in die Hände der Bulgaren gekommen.  
r Konstantinopel, 6. Febr. Es heißt hier, daß die  
Bulgaren Kofosto nach der Zerstörung der militärischen  
Gebäude verlassen haben.  
r Bukarest, 6. Febr. Die russische Gesandtschaft hat  
die Presse gebeten, kategorisch die falschen Nachrichten, die  
kürzlich über Schritte, die Rußland in Bukarest getan haben  
soll, in die Presse gebracht worden sind, zu dementieren.  
Die russische Regierung habe seit Beginn der Krise nur das  
eine Ziel im Auge gehabt, durch freundschaftliche Friedens-  
vorschläge sowohl in Sofia wie in Bukarest zu einer be-  
schleunigten Beilegung der bulgarisch-rumänischen Differenzen  
und zu einer Lösung beizutragen, die in Zukunft die besten  
Beziehungen zwischen den beiden Ländern, den Freunden  
und Glaubensgenossen Rußlands befestigen würde.  
r Belgrad, 6. Febr. Wie an maßgebender Stelle  
erklärt wird, ergab sich bei der gestrigen Konferenz Veni-  
zelas mit dem Ministerpräsidenten Pofisch volle Ueberein-  
stimmung der beiderseitigen Regierungen in der Beurteilung  
der durch die Fortsetzung des Krieges geschaffenen Lage am  
Balkan.  
Oesterreich und Rußland.  
Wien, 5. Febr. Nach hier eingetroffenen Peters-  
burger Berichten dauerte die gestrige Audienz des Prinzen  
Hohenlohe beim Zaren über eine Stunde und nahm einen  
überaus freundschaftlichen Verlauf.  
Belgrad, 5. Febr. Das Regierungsorgan beurteilt  
das Handschreiben Kaiser Franz Josefs als einen der Sicher-  
ung des Friedens dienenden Schritt des greisen Monarchen  
und gibt gleichzeitig der Ueberzeugung Ausdruck, daß die  
Anderungen, als ob das Handschreiben die serbischen  
Interessen zurückdrängen wolle, ganz und gar nicht stich-  
haltig seien.  
Ein Antwortschreiben des Zaren an Franz Josef.  
Petersburg, 5. Febr. Wie verlautet, wird Ober-  
leutnant Prinz Hohenlohe auch der Ueberbringer der Antwort  
des Zaren an Kaiser Franz Josef sein, die ebenfalls in  
einem Handschreiben besteht. Man nimmt an, daß das  
Schreiben von großer politischer Bedeutung sein wird.  
Die Entente-Mächte als Schiedsrichter.  
Petersburg, 5. Februar. Wie der „Riesch“ aus  
Belgrad gemeldet wird, sollen etwaige Konflikte zwischen  
den Balkanstaaten wegen der Verteilung der eroberten Ge-  
biete eventl. den Ententemächten zur Entscheidung unterbreitet  
werden.  
Landwirtschaft, Handel und Verkehr.  
r Ohlau, 5. Febr. Bei dem gestern stattgefundenen Lang-  
hahnmarkt wurden als höchster Preis 126.7%, als niedrigster  
123.7% erzielt. Drei Lese Fischen ersteigerte die Firma Braun und  
Mehle in Schönmünz, die übrigen Lese die Sägewerkbesitzer Rei-  
cher und Benz in Ragatz.  
Soll, 6. Febr. (Markt.) Dem Viehmarkt wurden 24 Ochsen,  
100 Kühe und 208 Stück Jungvieh zugereitet; verkauft wurden 14  
Ochsen, 40 Kühe und 150 Stück Jungvieh. Die Preise waren bei  
einem Vorrat Ochsen von 800—1200 M., bei Kühen von 220—620 M.  
und bei Jungvieh von 150—500 M. Die Umsatzzahl betrug 71 400 M.  
r Stuttgart, 6. Febr. Schlachtviehmarkt.  
Zugereitet: Ochsen 172, Kühe 481, Schweine 402.  
Erlös aus 1/2 Kz. Schlachtviehmarkt.  
Ochsen von 95 bis 98, Kühe von — bis —  
Bullen „ 90 „ 92, Kühe „ 113 „ 117  
„ 85 „ 88, „ 109 „ 111  
Jungvieh n. „ 99 „ 102, „ 92 „ 102  
Jungbinder „ 95 „ 98, Schweine „ 82 „ 84  
„ „ 92 „ 94, „ 80 „ 81  
Verlauf des Marktes mäßig belebt.  
Piteraisches.  
r März. Eine Wochenchrift, gegründet von Albert Langen und  
Ludwig Thoma, geleitet von Wilhelm Herzog — enthält in der  
Nummer 4 seines 7. Jahrgangs: Karl Penzinger: Die Wiener Wahn-  
idee. Ein unverständlicher Orientismus. Eduard Mähles, Wilhelm  
Schmidböhm: Ein König ohne Namen, Ludwig Hartmann: Der Kampf  
um Eschlag, Adolf Paul: Meine Erlebnisse mit der Berliner Zensur,  
Friedrich Otto: Trunkucht, Verbrechen und Wahlergebnisse, Wilhelm  
Haufenstein: Mäandere Wintererfahrungen, Carnier: Gold, Gustaf  
Krauder: Der Jugentur-Krieg, Hans Harbeck: Das nächste Herz,  
Ulrich Raufcher: Der Romanier Oscar H. J. Schmid, Ernst Bloch:  
Michal Kamin's Geschichte, Peter Söcher: Wetinger und Sternsichel,  
Ballhahn: Sommer.  
Der „März“ kostet pro Nummer 50 Pf. Man kann ihn be-  
ziehen durch die G. W. Ziffer'sche Buchhandlung Ragatz.  
von Mk. 1.35 an per Meter, in allen  
Farben. Franks und schon ver-  
zollt ins Haus geliefert. Reiche Muster-  
auswahl umgehend. 3  
G. Henneberg, Hoff. 3. M. d. deutschen Kaiserin Zürich.  
Mittehl. Wetter am Samstag und Sonntag.  
Der Hochdruck hat sich über dem Balkan verlagert  
und die Depressionen im Norden und Westen haben weitere  
Fortschritte gemacht. Für Samstag und Sonntag ist bei  
dieser Luftdruckverteilung regnerisches und wenig kaltes  
Wetter zu erwarten.  
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag  
der G. W. Ziffer'schen Buchdruckerei (Emil Ziffer) Ragatz.



